

2.9.2010

Abstammung

Gibt es ein «Juden-Gen»?

Wegen seiner Aussage über «jüdische» oder «baskische» Gene wird Thilo Sarrazin an den Pranger gestellt. Was sagt die Wissenschaft dazu?

Von Joelle Apter

Angehörige von Volksgruppen, die häufig unter sich heiraten und sich fortpflanzen, sind auch genetisch verknüpft. Es ist bekannt und wissenschaftlich unbestritten, dass es genetische Muster gibt, die bei Juden gehäuft vorkommen. Im Juni 2010 hat eine Gruppe von amerikanischen und israelischen Wissenschaftlern im renommierten *American Journal of Human Genetics* erneut belegt, dass sich verschiedene jüdische Untergruppen genetisch voneinander unterscheiden, aber auch, dass die jüdischen Untergruppen letztlich einen gemeinsamen Ursprung haben. Bestimmte Gen-Ausprägungen variieren von Population zu Population. Ein einziges Gen allein kann eine Population nicht charakterisieren. Durch die Analyse einer grösseren Zahl von genetischen Merkmalen kann aber eine Häufigkeitsverteilung erstellt werden, die eine Zuordnung zu einer Population ermöglicht.

Jeder Mensch hat heute die Möglichkeit, seine DNA auf seine genetische Herkunft hin testen zu lassen. Bei Personen, deren Familien sich aufgrund von Unruhen, Kriegen oder Vertreibungen über die ganze Welt verteilt haben, ist der DNA-Test besonders beliebt – so auch bei der jüdischen Gemeinschaft.

Wenn sich verschiedene Populationen isoliert voneinander entwickeln, sich also nicht mehr vermischt fortpflanzen, dann bilden sich DNA-Profile heraus, die für diese Population charakteristisch sind. Ein sogenannter [DNA-Genealogie-Test](#) fasst Träger derselben oder ähnlicher genetischer Merkmale in Haplogruppen zusammen.

Haplogruppen kann man sich als grosse Äste des Homo-sapiens-Stammbaums vorstellen. In Europa sind andere Haplogruppen verbreitet als in Australien, Afrika oder in Asien.

Juden und Palästinenser sind verwandt

Mitte der achtziger Jahre bestimmte der Genetiker Allan Wilson von der Universität von Kalifornien mit Hilfe der Mitochondrial-DNA, wo die ersten Menschen lebten. Der Vergleich dieses Teils des Erbguts führte zur Erkenntnis, dass Frauen afrikanischer Herkunft eine doppelt so grosse Vielfalt an DNA-Varianten haben wie

die weibliche Bevölkerung anderswo. Da die Mutationen in regelmässigen Abständen auftreten, folgerte er, dass der moderne Mensch (*Homo sapiens sapiens*) doppelt so lange in Afrika lebte wie in anderen Teilen der Welt.

Die Zugehörigkeit zu bestimmten Unter-Haplogruppen kann nun zum Beispiel auf eine jüdische oder eine baskische Herkunft hinweisen. Das Wissen um die eigene Herkunft ist vielen wichtig. Es ist heute möglich, aus einer einfachen Speichelprobe Informationen zu gewinnen, die einen Tausende Jahre in die eigene Vergangenheit zurückschauen lassen und aufgrund deren man Personen auf der ganzen Welt finden kann, zu denen man den Kontakt schon vor Generationen verloren hat. In unseren Genen können wir heute noch lesen, ob wir zum Beispiel keltischen, germanischen oder baskischen Ursprungs sind. Wir sehen, ob wir jüdische Wurzeln haben. Und in manchen Fällen sehen wir sogar, ob der jüdische Ursprung europäisch (aschkenasisch) oder orientalisches (sephardisch) ist.

Die anfangs zitierte Studie zu den genetischen Merkmalen bei Juden hat übrigens auch gezeigt, dass Juden genetisch näher verwandt sind mit Palästinensern als mit anderen Volksgruppen.

Joëlle Apter ist diplomierte Biologin und Inhaberin der Zürcher Firma iGENEA, die genetische Ahnenforschungstests anbietet. www.igeneea.com